

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogel- und Naturschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Vom Mornellregenpfeifer.

(Mit 3 Abbildungen auf 2 Tafeln).

Wir haben das prächtige Buch von BENGT BERG „Mein Freund der Regenpfeifer“ hier schon erwähnt¹⁾. Wir sind heute in der Lage, dank dem Entgegenkommen des Verlages DIETRICH REIMER (Ernst Vohsen) in Berlin, Bilder aus demselben zu bringen, sowie einige Textauszüge, die in das Leben und das Vorkommen des Mornellregenpfeifers in Lappland Einblick geben.

„Denn Láhol ist der Mornelregenpfeifer, und es gibt wenige Menschen im Tiefland, die ihn gesehen haben. Láhol ist des Lappen ureigentlicher Vogel, der die dunklen Flecke im Gebirge aufsucht, wo die Rentiere des Lappen im Frühling inmitten der Schneefelder weiden.“ . . .

So berichtet der Verfasser, dass unser Regenpfeifer hoch oben im Gebirge, über dem Waldgürtel, wo alles kahl ist, brütet. Aber das Männchen, nicht das Weibchen, besorgt das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen.

„Und wie lange soll das Rätsel vom Regenpfeifer noch ungelöst bleiben — vom Weibchen des Regenpfeifers, das die Eier verlässt, bevor noch die Schneewehen auf dem Berghang, wo es sein Gelege hat, geschmolzen ist?

Warum verlässt denn gerade das Mornellregenpfeiferweibchen sein kleines Gelege dort oben, wo die Nahrung so knapp ist und der Wind so kalt bläst? Warum bleibt es nicht und nimmt die Jungen unter die Flügel, wenn der Julisturm mit Schneegestöber über das Fjäll peitscht?“ Und dann etwas weiter:

„Es steht mir nicht an, die Richtigkeit dessen zu bezweifeln, was ein solcher Mann wie BREHM behauptet gesehen zu haben. Ich erkläre mir den Umstand so, dass BREHM zwar die beiden Vögel bei den Jungen gesehen hat, dass es sich aber um zwei Männchen handelte, die bei der Führung der Jungen zufällig in Gesellschaft geraten waren. BREHM hat dann erklärlicherweise

¹⁾ Siehe Besprechung auf S. 39 dieses Jahrganges und Prospekt in Heft 1.

angenommen, dass es sich um ein Paar handelte. Auch kann ich hier nicht auf die vielen Folgerungen eingehen, die mit dieser Frage angeschnitten werden. Ich habe wohl Männchen und Weibchen bei den frisch gelegten Eiern gefunden, aber niemals sah ich das Weibchen brüten, sondern das Männchen hatte immer sowohl das Brutgeschäft als auch die Aufzucht der Jungen übernommen. Die letzte Gewohnheit teilt er mit einer weit grösseren Anzahl Vögel, als man im allgemeinen zu wissen scheint.

Bei dem seltenen, grossen Rotschenkel brütet das kleine dunkle Männchen in der letzten Zeit vor dem Ausschlüpfen allein und zieht die Jungen allein auf.

Der Regenbrachvogel, der hier in dem weiten Hochmoor des Gebirges über seinen Eiern steht, ist ein Männchen und auch er bleibt eines Tages einsam bei den Jungen zurück, wenn das Weibchen davonfliegt. Diese ganze Frage gehört zu einem der anziehendsten und am wenigsten erforschten Kapitel der Vogelkunde. Es genügt nämlich keinesfalls zu wissen, dass ein Vogelweibchen seine Eier verlässt, und dass das Männchen die weitere Pflege übernimmt, sondern, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, muss man wissen, warum es geschieht. Aber das erfordert eine lange Reihe von genauen Beobachtungen zu denen diese Erzählung nur einen Beitrag bieten kann.“

Soweit **BENGT BERG** auszugsweise über diese sehr interessante Frage, die für den Beobachter viel Anregung bringen muss.

Der Mornell-Regenpfeifer (*Charadrius morinellus* L.) hat nach **HARTERT**¹⁾ folgende Verbreitung:

„Brütet in Höhen von 2500—3000 engl. Fuss auf den Bergen Schottlands, in geringer Anzahl (früher häufiger) im Seendistrikt Englands, auf den höheren Fjelds Skandinaviens, in Lappland und Nordrussland, von Nowaja Semlja und Woigatsch bis zur Insel Kothu bei St. Petersburg, im Ural und in den Astrachaner Steppen; in Deutschland bis vor wenigen Jahren und vermutlich auch heute noch (letzter Nachweis 1911) im Riesengebirge, früher auf den kurzgrasigen Flächen des Kammes nicht selten, später nur noch in geringer Anzahl auf dem Ziegenrücken, den Hochwiesen, dem Brumberge und in deren Nähe, auch in Steiermark, Kärnthen und Siebenbürgen; hat früher auch bei Ahlsdorf (Halbbefiedertes Junges mit Dunen an Hals, Kopf, Bauch und Bürzel vom 1. Juli 1924 in der Brehm'schen Sammlung), zwischen Mansfeld und Eisenleben und möglicherweise in Schleswig und Westfalen (?) genistet; in Asien in den Tundren Sibiriens bis zu den neusibirischen Inseln, über der Waldregion im Alatau, Tarbagatei, Altai und im Sajangebirge, sowie in den Bergen Dauriens. — Zugvogel, der in den Mittelmeerländern, besonders an den Küsten und auf den Hochplateaus der Atlasländer, in Syrien, Arabien und Persien überwintert. Wurde auf den Canaren, in Japan und einmal in Alaska erbeutet.“

¹⁾ Die Vögel der paläarktischen Fauna, S. 1546.

Im „Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete“ (Bern 1916) S. 66—67 ist der Mornellregenpfeifer nur mehr als Zug- nicht aber als Brutvogel für die Schweiz angeführt. MEISNER und SCHINZ berichteten von diesen Regenpfeifer¹⁾:

„Sehr selten wird dieser Vogel im September und Oktober in kleinen Truppen auf Brachäckern angetroffen, noch seltener im Frühjahr; auch pflanzt er sich bei uns nicht fort. Er nährt sich von Insekten und Würmern, ist gar nicht scheu und leicht zu schießen, selbst nach einem Fehlschuss fliegt er nicht weit.“

Auch FATIO²⁾ meint «Je ne crois pas qu'il ait jamais niché dans le pays». Er gibt als Durchzugsdatum den September an, z. B. den 3. Sept. 1867 für ein bei Gimel (Waadt) erlegtes Stück.

Ich verdanke Herrn IRNIGER, jetzt Präparator in Winterthur, ein sehr schönes Exemplar vom 18. November 1919 von Linthtal (Glarus). Das dürfte auch ein ziehendes Exemplar gewesen sein. Das Datum ist ein spätes.

GÄTKE³⁾ gibt für Helgoland für den Herbstzug Daten vom 22. August und 4. September (1882) an. Für den Frühjahrszug Mai bis anfangs Juni.

Brütet aber der Mornellregenpfeifer wirklich nicht in der Schweiz? — Ich kann auch nichts beweisen, da ich Belegstücke nicht vorlegen kann. Dagegen bin ich persönlich überzeugt, den Vogel in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Sommer (Juni—August) in den Mösern von Chaux d'Abel (Berner Jura) ca. 1100 M. ü. M., wiederholt beobachtet zu haben. Ende Mai 1918 beobachtete ich auf dem Weg zum westlichen Ausläufer des Chasseral (1609 m. ü. M.) in ca. 1400 Meter Meereshöhe einen fliegenden Vogel, den ich für unseren Regenpfeifer ansprach, ohne indessen die Beobachtung weiter verfolgen zu können.

Absichtlich wurde das (frühere) Vorkommen des Mornellregenpfeifers in Deutschland usw. ausführlich angeführt um zu zeigen, welche Oertlichkeiten er bevorzugt. Warum sollte er nicht in der Schweiz noch vorkommen? Sicher ist dies ebensogut möglich wie in Steiermark und Kärnthen. Leicht wird die Feststellung nicht sein. Sollte er aber als Brutvogel gefunden werden, so möchte ich jetzt schon um seine Schonung bitten und ihn nicht wegen der Erlangung von Belegstücken gefährdet wissen, wie ich kürzlich von dem Goldregenpfeifer *Charadrius apricarius* L. vernahm, der als neu in Deutschland an einer Stelle als Brutvogel festgestellt wurde und zwar schön hübsch mittels guten Photographien und dann — auch noch durch das Erlegen alter und junger Exemplare. Noch etwas. Was den Goldregenpfeifer anbetrifft, so führt ihn FATIO (l. c. pag. 1039) als früheren Brutvogel des Grossen Moores (zwischen den drei Jurarandseen) und des Unterwallis an. Auch das schon erwähnte „Verzeichnis“ nennt ihn:

¹⁾ Die Vögel der Schweiz, Zürich 1815, S. 176.

²⁾ Faune des Vertébrés de la Suisse, Vol. II, pag. 1093 (Basel und Genf 1904)

³⁾ Die Vogelwarte von Helgoland, S. 510 (Braunschweig 1900).

„Seltener Brutvogel der Hochebene, besonders im Westen“. MEISNER und SCHINZ berichteten (l. c. S. 175): „Sie brüten nicht bei uns“. Lagen für die Angaben des Brutvorkommens des Goldregenpfeifers in der Schweiz etwa Verwechslungen mit dem Mornellregenpfeifer vor?

Wer einen Einblick in die Lebensgewohnheiten des hübschen Vogels erhalten will, dem wird das Buch von BENGT BERG „Mein Freund der Regenpfeifer“ sehr gute Dienste leisten. *Albert Hess.*

Winter 1917/18 in Friaul.

Von Dr. Hans Stadler.

Mit einer systemat. Bemerkung von Dr. Erwin Stresemann. (Forts.)

4. März. In der Nacht zu heut und bis in den Morgen hinein klatscht der Regen herunter, auch untertags regnet es immer wieder, es ist rauh und windig. Das Gebirge ist verschneit bis zur Mitte der Bergeshöhe. An meiner Wohnung sind die täglichen Nachbarn: Stare, Spatzen, 2 singende Schwarzkehlchen, eine Schwarzplatte, ein Zilpzalp und ein Paar Weisser- und Gebirgsbachstelzen, nachts schreit das Waldkauz ♀.

5. März. Sonne, warm, leichter S. O., wolkenloser Himmel. Das Gebirge bleibt verschneit. Abends Bewölkung. Die Rüstern beginnen zu blühen, Heide, echter Jasmin, viele Schlüsselblumen, Hungerblümchen, Kornelkirschen stehen im vollem Flor. Osterblumen. Die Wiesen sind schön grün. Holzbienen (*Hylocopa violacea*) am echten Jasmin. Im NW'gebiet: 2 Goldammern, 2 Rothänflinge, 2 singende Grauammern, viele singende Feldlerchen, einige Haubenlerchen, eine Schwanzmeise, Lachen eines Grünspechts; 2 Eichelhäher. 2 Schwarzplatten s. im Stadtpark. Ein singender Zilpzalp, einige Stieglitze an der Villa Farlatti. Immerzu glaubt man Hausrotschwanzgesang zu hören: aber es ist ein Schwarzkehlchen, dessen Klangfarbe und Rhythmus sehr fitisähnlich sind.

6. März. Es regnet den ganzen Tag, mässiger S. O.; mild. Auf den Wiesen südlich der Reiterkaserne etwa 10 Buchfinken, anscheinend nur ♂♂ im Hochzeitskleid.

7. März. Untertags sonnig und sehr mild. Nach anfänglicher Windstille setzt gegen Mittag leichter O. mit kurzem Regen ein. Gegen Abend Bewölkung und Regen, der stärker werdend nachts anhält. Der Schnee des Gebirges hat sich aufs obere Bergesdrittel zurückgezogen. (Im Maintal, bei Gemünden, ist am 7. März prachtvolles Vorfrühlingswetter.) In den Hecken blühen Massen von Immergrün, viele Rüstern, viel Ackerehrenpreis, Frühlingsfingerkraut, Zypressenwolfsmilch, Löwenzahn beginnen zu blühen. Vormittags sind im NW'gebiet 2 Wiesenpieper, eine Weisse Bachstelze, eine Gebirgstelze, etwa ein